mit der Flüssigkeit getränkte leinene Binde fest um Mund und Nase. Nun ging es leichter abwärts. Bald fühlte Wälty festen Boden unter seinen Füßen.

Taumelnd vor Schwäche lehnte er sich an das Gestein. Hier unten konnte man sich in der Hölle wähnen. Aus der mittleren Schwefelhöhle drangen giftige Dämpfe hervor, hochlodernde Flammen versperrten den Eingang. Mutig drang Wälty bis hierher vor — durch die Flammenglut blitzte es silberhell auf, die Flammen sanken zusammen, und der Knabe erblickte das azurblaue Becken, sowie einen hellleuchtenden Tropfen, der in dasselbe hinabrieselte. Dieser Anblick belebte den Knaben, mutvoll drang er durch die wieder aufsteigenden Flammen.

„Dort — dort winkt Hilfe für Edda!“ flüsterte er hinter seiner Binde. Siegesfreude blitzte aus seinen Augen, schon erhob er seine Rechte, um die kostbaren Tropfen aufzufangen, als der Erdboden sich dicht vor seinen Füßen spaltete und eine schwefelgelbe Flamme aus der Oeffnung hervorloderte. Sie umhüllte den Knaben, und hätte dieser nicht die Schutzbinde getragen, so wäre er rettungslos erstickt. So hielt er den Atem an und drang durch die giftige Lohe, und jetzt — o Wonne — stand er dicht neben dem azurblauen Becken, dem eine balsamische Kühle entströmte, die dem halbverschmachteten, von Rauch und Dampf fast betäubten Wälty wie Himmelsodem dünkte.

Rasch kniete er zur Erde nieder und fing die silberhellen Tropfen in einer Phiole auf. Und siehe da — sobald er den ersten Tropfen gewonnen, da versanken und verfiechten die Flammen und giftigen Dämpfe.

Wälty atmete auf. Er fühlte sich neu belebt. Vergessen war die übermenschliche Anstrengung, vergessen Hitze und Todesangst.

Selbst die Umgebung war mit einem Schlage wie durch ein

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000335